



INTERVIEW

„Barrierefreiheit ist ein Qualitätsmerkmal“

Jürgen Dusel, Behindertenbeauftragter des Bundes

SEITE 2

TOP THEMA

Wie weiter mit Corona?

Betriebe und Bildungseinrichtungen müssen Schutzmaßnahmen weiter umsetzen

Im Wochenrhythmus gibt es Lockerungen, immer mehr Bereiche des Lebens öffnen sich wieder. Aber an einen Normalzustand wie vor Corona ist noch nicht zu denken. Betriebe und Einrichtungen werden vermutlich noch eine längere Zeit veränderte Arbeitsschutzstandards umsetzen müssen, um Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu gewährleisten. Dafür ist es wichtig, dass die Standards für alle gleich gelten.

Trotz Pandemie sicher und gesund arbeiten – das ermöglicht der im April veröffentlichte einheitliche SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard. Er beschreibt grundlegende Rahmenbedingungen unter denen Unternehmen und Einrichtungen bundesweit ihre Arbeit unter dem Status der Pandemie wieder aufnehmen können. „Dieser gemeinsame Rahmen erhöht die Akzeptanz und damit die Aussicht die Virusinfektionen zu verringern“, betont Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Für die einzelnen Branchen haben die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen die Standards konkretisiert und zentral verfügbar gemacht. Dr. Hussy: „Auch in Regionen, wo im Moment das Infektionsgeschehen sehr niedrig ist, gilt dieser Arbeitsschutzstandard weiter. Es ist im Interesse aller, dass das Infektionsgeschehen niedrig bleibt oder weiter sinkt, da die Situation sich jederzeit schnell ändern kann.“

Für mehr Verbindlichkeit erstellt die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin derzeit gemeinsam mit den Arbeitsschutzausschüssen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales eine SARS-CoV-2-Arbeitsschutz-Regel. „Wir befürworten und begleiten dieses Vorhaben,“ betont Dr. Hussy, „denn es schafft mehr Klarheit und hilft Unternehmen bei der Umsetzung der Standards“. Die Regel soll in Kürze veröffentlicht werden.



Foto: Marc – stock.adobe.com

Seit dem 4. Mai 2020 haben Friseurbetriebe wieder geöffnet. Seither gelten Auflagen zum Beispiel zur Hygiene oder zur Nutzung von Persönlicher Schutzausrüstung.

Der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard ist auch Basis für Handlungshilfen im Bildungsbereich, die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen für die Kindertagesbetreuung, Schulen, Ausbildungsstätten und Hochschulen entwickelt haben. „Vor dem Hintergrund der föderalen Struktur und anderer Zuständigkeiten im Bildungsbereich haben diese Standards größere Handlungsspielräume“, erklärt Dr. Hussy. Das bedeutet, dass länderspezifische Regelungen der zuständigen Ministerien und Gesundheitsbehörden die Empfehlungen ergänzen. „Wenn Unternehmen und Einrichtungen unsicher sind und Fragen haben, können sie sich jederzeit an Ihre Berufsgenossenschaft oder Unfallkasse wenden. Mehr denn je gilt: Arbeitsschutz ist Gesundheitsschutz!“, appelliert Dr. Hussy.

Web: www.dguv.de/corona

STICHWORT
Schlaue Ideen

Was hat eine Kultur der Prävention mit Corona zu tun? Viel, denn besonders jetzt müssen Unternehmen oder Einrichtungen umsichtig agieren. Das gelingt mit aktiver Beteiligung aller, guter Kommunikation und vorbildlichen Führungskräften. Die Kampagne **kommmitmensch** unterstützt dabei.

Web:

www.kommmitmensch.de

> [Schlaue Ideen](#)



Foto: Jan Röhl

Motivieren

Liebe Leserinnen und Leser,

gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, dass alle Menschen zeitnah Zugang zu wichtigen Informationen haben. Wie Jürgen Dusel, der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, im nebenstehenden Interview beschreibt, ist der Zugang zu Informationen aber nicht für alle Menschen gleich.

Wir nehmen diesen Hinweis zum Anlass, um unser Angebot an barrierefreien Informationen zu überprüfen und als Ansporn da noch besser zu werden. Inklusion ist schon lange ein Thema für die gesetzliche Unfallversicherung, denn die UN-Behindertenrechtskonvention spricht auch die Versicherten der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen an: Menschen, die bei einem Arbeitsunfall verletzt wurden oder die von einer Berufskrankheit betroffen sind. Aber es ist auch für die Prävention ein Thema: Arbeitsplätze sollen so gestaltet sein, dass alle Menschen – unabhängig von ihren Einschränkungen – gesund und sicher arbeiten können. Mit unserer Strategie „UN-BRK 2025“ setzen wir den Weg fort, Inklusion im Alltag der gesetzlichen Unfallversicherung selbstverständlich zu leben.

Auf diesem Weg gibt es viele Unterstützer, zum Beispiel die langjährige Kooperation mit dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband. Ganz aktuell fand die gemeinsame Fotoaktion „Einfach mitmachen“ statt. Sie soll motivieren sich an die aktuellen Schutzmaßnahmen zu halten und verantwortungsvoll mit den Lockerungen umzugehen. Machen Sie einfach mit!

Ihre

Dr. Edlyn Höller

Stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der DGUV

„Barrierefreiheit ist kein Pferdefuß, sondern ein Qualitätsmerkmal“

In der aktuellen Krisensituation ist es wichtig, gut informiert zu sein. Welche Regelungen gelten ab wann und für wen? Wohin muss man sich wenden, wenn der Verdacht besteht infiziert zu sein? Wer ist für was zuständig? Die Flut an Informationen ist groß, aber sie sind oft nicht barrierefrei und damit nicht für alle zugänglich. DGUV Kompakt sprach darüber mit Jürgen Dusel, dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Herr Dusel, können Sie beschreiben, welche konkreten Auswirkungen fehlende barrierefreie Informationen in der aktuellen Krise haben?

Denken Sie einmal zurück an den Beginn der Pandemie Anfang des Jahres: tägliche Neuigkeiten des Robert-Koch-Instituts (RKI) zu den Entwicklungen der Fallzahlen, Informationen der Bundesregierung zu geplanten Maßnahmen und wie man sich am besten schützen kann – das waren die Nachrichten, die alle mit Hochspannung verfolgt haben und über die man sich täglich mit Kolleginnen und Kollegen, Angehörigen oder Freunden ausgetauscht hat. Davon ausgeschlossen waren aber taube oder schwerhörige Menschen, weil es keine aktuellen Informationen in Gebärdensprache gab. Oder wenn, dann erst zeitversetzt. Das RKI hat damals – vor allem wegen der Proteste aus der Community – als erstes reagiert und eine Gebärdensprachdolmetscherin bei den aktuellen Pressekonferenzen eingesetzt. Eine einfache und pragmatische Lösung.

Was muss sich ändern?

Die Bundesregierung, insbesondere das Bundespresamt, hat schon viel getan in puncto barrierefreier Kommunikation. Die Herausforderung ist aber immer noch, die Informationen nach Möglichkeit in Echtzeit zur Verfügung zu stellen. Dazu zählt auch, dass die Fernsehsender das zusätzliche Signal übernehmen. Es nützt nichts, wenn bei der Pressekonferenz Gebärdensprachdolmetschung angeboten wird, diese aber im Fernsehen nicht gezeigt wird. Außerdem muss viel mehr im Hinblick auf die Leichte Sprache gemacht werden. Menschen, die

darauf angewiesen sind, haben vielleicht nicht so eine große Lobby, aber genauso Interesse und auch ein Recht auf aktuelle Informationen. Das betrifft nicht nur Menschen, die eine Lernschwierigkeit haben. Auch Menschen beispielsweise mit Fluchthintergrund, die gerade erst dabei sind, Deutsch zu lernen, profitieren davon. Barrierefreie Kommunikation ist ein entscheidendes Merkmal einer inklusiven Gesellschaft.

Ende Mai wurde der Jahresbericht 2019 der Schlichtungsstelle nach dem Behindertengleichstellungsgesetz vorgelegt, die bei Ihnen eingerichtet ist. Rund 10 Prozent der eingereichten Anträge betreffen die Kommunikation. Können Sie einige Beispiele nennen?

Anträge aus dem Bereich der Kommunikation und Information betrafen häufiger die digitale Barrierefreiheit von Websites und Apps. Außerdem wurden fehlende barrierefreie Informationen über aktuelle Themen oder auch zu Forschungsberichten oder über Projekte öffentlicher Stellen des Bundes gerügt. Weitere Anträge bezogen sich auf fehlende Gebärden- oder Schriftdolmetschung bei öffentlichen Veranstaltungen oder auf schwer verständliche Schreiben in Verwaltungsverfahren.

Sie fordern konkret die öffentlichen Verwaltungen auf, Ihre Bemühungen zu umfassender Barrierefreiheit zu verstärken. Wo sehen Sie die Hemmnisse?

Das Grundproblem ist, dass Barrierefreiheit häufig erst zu spät mitgedacht wird, also es wird beispielsweise eine IT-Infrastruktur gebaut, aber nicht von Beginn an barrierefrei



Foto: Henning Schacht

Jürgen Dusel ist seit Mai 2018 Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Das Motto seiner Amtszeit lautet „Demokratie braucht Inklusion“.

geplant. Das ist wie im baulichen Bereich: Erst ein Haus bauen und dann erst barrierefrei machen ist umständlich, teuer und sinnlos. Ich würde aber unterstellen, dass dahinter in den seltensten Fällen böser Wille steht. Die Anforderungen und Herausforderungen, denen öffentliche Verwaltungen heutzutage gewachsen sein müssen, sind enorm. Nicht zuletzt der Fachkräftemangel im IT-Bereich sorgt für einige Steine im Weg. Dennoch muss hier mehr investiert werden, denn daran entscheidet sich auch die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Barrierefreiheit ist kein Pferdefuß, sondern ein Qualitätsmerkmal – gerade im digitalen Bereich. Das Bewusstsein dafür muss noch deutlich wachsen.

Sie haben geäußert, dass die aktuelle Krise auch die Chance birgt, eine inklusive Gesellschaft zu fördern. Wie kann das gelingen?

Wir haben gesehen, dass die Pandemie viel kreatives Potential befördert hat und auf einmal Dinge möglich waren, die vorher Monate für die Umsetzung gebraucht hätten. Stichwort Digitalisierung, Stichwort barrierefreie Kommunikation, Stichwort Homeoffice. Auch die Solidarität innerhalb

der Gesellschaft war aus meiner Sicht fast einzigartig. Wir müssen jedoch aufpassen, dass wir dies alles nicht wieder aufs Spiel setzen. Derzeit beobachte ich, dass alles dafür getan wird, den Status Quo vor der akuten Pandemie wiederherzustellen. Das ist in vielen Bereichen sicherlich erstrebenswert, aber nicht in allen. Wir sollten diese Zäsur als Chance nutzen umzudenken und uns darauf besinnen, was wichtig ist für unsere Gesellschaft: Wie ist unser Gesundheitssystem aufgestellt, wie werden die Angestellten im Pflege- und Erziehungsbereich bezahlt, wie ist die Verteilung zwischen bezahlter Erwerbs- und unbezahlter Sorgearbeit und so weiter. Die Pandemie hat viele Fragen aufgeworfen, gerade im Hinblick auf die Menschen, die auch vorher schon benachteiligt waren und denen nun droht, dass sie komplett abgehängt werden. Menschen mit Behinderungen, obdachlose Menschen, Geflüchtete, von Gewalt bedrohte Frauen und Kinder. Wichtig ist also, die während der ersten Pandemiephase erzielten Fortschritte und Entwicklungen nun nicht wieder zu vergessen, sondern sie weiterzuentwickeln. Dann haben wir eine gute Chance auf eine inklusive und in jeglicher Hinsicht resiliente Gesellschaft.

ZUM THEMA

Krebsrisiko im Feuerwehrdienst

Sind Feuerwehrleute durch ihre Tätigkeit einem erhöhten Krebsrisiko ausgesetzt? Dieser Frage gehen der DGUV-Fachbereich „Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz“, das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der DGUV (IPA) und weitere Partner in einem Forschungsprojekt nach. Die Ergebnisse der Pilotstudie zeigen, dass die Persönliche Schutzausrüstung ihren Zweck erfüllt, wenn die Hygieneregeln eingehalten werden.

Bei rund 200 Feuerwehrkräften in Berlin und Hamburg wurde die Schadstoffbelastung vor und nach Brandeinsätzen gemessen. Brandrauch enthält krebs-erregende Stoffe wie etwa polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe. Diese und andere Schadstoffe können nicht nur über die Atemwege in den Körper gelangen, sondern auch über die Haut und den Verdauungstrakt. Viele Feuerwehrleute sind sich dieser Risiken jedoch nicht bewusst. Es handelt sich um die erste Studie dieser Art im deutschsprachigen Raum.

Ein erstes Fazit der Studie: die Persönliche Schutzausrüstung – die Einsatzkleidung – erfüllt ihren Zweck, es kommt aber auf die richtige Hygiene und Reinigung an. Hierbei werden Feuerwehren und Kommunen mit einem neuen Erklärfilm und einer Broschüre zur Einsatzstellenhygiene unterstützt. Langfristig sollen berufsbedingte oder durch die ehrenamtliche Tätigkeit erworbene Erkrankungen vermieden werden. Eine finale Beurteilung ist erst nach Abschluss der Hauptstudie möglich, da in der Pilotstudie nur eine geringe Zahl an Fallbeispielen erfasst wurde.

Bundesweit gibt es etwa 25.000 Freiwillige Feuerwehren und rund 800 Werksfeuerwehren. Sie alle stehen unter dem Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Dem stehen gut 100 Berufsfeuerwehren mit etwa 40.000 verbeamteten Feuerwehrmännern und -frauen gegenüber, die bei Bedarf von Freiwilligen Feuerwehren unterstützt werden.

Web: www.forum.dguv.de >

Alle Ausgaben > 1/2020

Web: www.dguv.de > Webcode: d1182794

Arbeitswelt im Wandel 2020



Zahlen mit Mehrwert – die Grafiken aus der Broschüre können separat heruntergeladen und unter Angabe der Quelle verwendet werden.

Trends, Schwerpunkte und Zusammenhänge im Arbeitsschutz – das liefert die neue Ausgabe der Broschüre „Arbeitswelt im Wandel: Zahlen – Daten – Fakten“ der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). In kompakten und leicht verständlichen Infografiken werden Informationen unter anderem zu Arbeitszeiten, Arbeitsbedingungen, Berufskrankheiten sowie Arbeits- und Wegeunfällen aufbereitet und um Zahlen zur Demografie und Erwerbstätigkeit ergänzt. Die Broschüre ist ein schneller Einstieg in die Themen

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Sie liefert Fakten und Argumente, will aber auch zum Nachdenken anregen, zum Beispiel über zukünftige Entwicklungen im eigenen Betrieb. Dazu passen die Themen Führungsverantwortung, Rentenzugangsalter oder volkswirtschaftliche Kosten für die Arbeitsunfähigkeit. Die Broschüre kann kostenfrei im PDF-Format heruntergeladen werden.

Web: www.baua.de > Angebote > Publikationen

MELDUNG

Aktion „Gemeinsam.Gegen.Corona.“

Abstand halten, Masken tragen, Hände waschen – alle sollen „einfach mitmachen“. Der Deutsche Rollstuhl-Sportverband e. V. (DRS) und die gesetzliche Unfallversicherung haben im Rahmen der Präventionskampagne **kommmitmensch** die Plakataktion „Gemeinsam.Gegen.Corona“ gestartet. Mit der Aktion setzten sich Sportlerinnen und Sportler im Rollstuhl für die Einhaltung einfacher Verhaltensregeln im Kampf gegen Covid-19 ein und bewiesen somit Solidarität in Krisenzeiten. Die Initiative soll Menschen dazu bewegen, trotz Anstrengungen und Entbehrungen Vorbild zu sein. Das Kampagnenposter mit allen Teilnehmenden ist auf der DRS-Seite als Download verfügbar.



Er macht „einfach mit“: Philip-Baah Opong, Sporttherapeut des BG Klinikums Hamburg und DRS-Übungsleiter.

Web: www.drs.org und www.kommmitmensch.de > Aktuelles

INQA: Neue Website und Podcast-Serie

Mehr Service für Unternehmen und Beschäftigte bietet die neue Website der Initiative Neue Qualität der Arbeit. Auch neue Formate gibt es, zum Beispiel die Serie „INQA-Arbeitswoche – der Podcast zur Arbeitswelt in Zeiten von Corona“.

Web: www.inqa.de

Foto: luckybusiness – stock.adobe.com



TERMINE

Aufgrund der aktuellen Schutzmaßnahmen wurden Veranstaltungen und Seminare der DGUV und ihrer Einrichtungen verschoben oder abgesagt.

Bitte informieren Sie sich darüber im Web unter: www.dguv.de > **Webcode: d16654**

ZAHLE DES MONATS

31.936

... meldepflichtige Fahrradunfälle haben sich 2018 auf dem Weg von oder zur Arbeit ereignet. 15 Unfälle endeten tödlich.

Quelle: DGUV

IMPRESSUM

Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Dr. Stefan Hussy (Hauptgeschäftsführer). Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Dominique Dressler, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Markus Hofmann, Gabriele Pappai, Dr. Udo Schöpf, Karl-Sebastian Schulte

Chefredaktion: Gregor Doepke, Kathrin Baltscheit, DGUV, Glinkastr. 40, 10117 Berlin

Redaktion: Kathrin Baltscheit, Diana Grupp, Katharina Braun, Anne Schattmann

Grafik: Atelier Hauer & Dörfler, www.hauer-doerfler.de

Verlag: Quadriga Media Berlin GmbH, Werderscher Markt 13, 10117 Berlin

Druck: DCM Druckcenter Meckenheim

FOLGEN SIE UNS AUF TWITTER

 **@DGUVKompakt**

Nachrichten live aus der Redaktion:

www.twitter.com/DGUVKompakt

Kontakt

KOMPAKT@DGUV.DE

WWW.DGUV.DE/KOMPAKT